



EIN BUCH VOLLER PROVOKATIONEN

»Was macht man mit so einer alten Fregatte, die nicht kapieren will, dass sie auf den Schrott gehört?« Das ist nur einer der vielen frauenverachtenden Männersprüche in dem Buch »Die polyglotten Liebhaber« der Schwedin Lina Wolff. Doch neben diesen provozierenden Sätzen gibt es auch jede Menge nachdenkliche Aussagen wie »Die innere Ruhe, die im Idealfall so kernzengerade wie ein Schnurlot in einem hinabbaumelt, war in meinem Falle ein verheddertes Knäuel.« Der Roman, der den renommierten nach August Strindberg benannten Augustpreis erhalten hat, gliedert sich in drei Teile, jeder mit seiner eigenen Erzählstimme.

Im ersten Teil kommt die 36-jährige Ellinor zu Wort, die in einem Datingportal einen zärtlichen, aber nicht allzu zärtlichen Mann sucht. So begegnet sie Calisto, einem fettleibigen und pornoliebenden Literaturkritiker, dem Schriftsteller Max Lamas sein Manuskript »Die polyglotten Liebhaber« anvertraut hat. Lamas erzählt als zweite Erzählerstimme, dass er sich nach der »perfekten Frau«, die »alle meine Sprachen spricht«, sehnt. Im dritten Teil schildert der Ich-Erzähler, die italienische Adelige Lucrezia, in deren Groß-

mutter sich Schriftsteller Lamas verliebt hat, ihre Familiengeschichte. Für Wolff symbolisiert der Begriff »polyglotte Liebhaber« die aus vielen Facetten und »Sprachen« bestehende Anziehungskraft zwischen Mann und Frau. Als Leser(in) fragt man sich zuweilen, wo die vielgepriesene Emanzipation geblieben ist, wenn sich die Frauen durch ihre eigene Begierde vom Mann erniedrigen, ausnutzen und verletzen lassen. Es geht der 46-jährigen Autorin dabei um den männlichen Blick auf Frauen, aber auch um die unterschiedlichen Strategien der Frauen, sich demgegenüber zu verhalten bzw. Rache zu üben. Trotz aller Gegensätze und Widrigkeiten träumen die Romanfiguren vom gegenseitigen Verständnis, die sich jedoch nur schwerlich erreichen lässt, denn – so Wolff – »der Mensch und die Liebe sind dafür zu komplex.« (sf)

Lina Wolff: Die polyglotten Liebhaber

(De polyglotta älskarna).

Aus dem Schwedischen von Stefan Pluschkat.

Hoffmann und Campe, 288 S., 22 €

GEHIRN MIT HERZ UND VERSTAND

Wie funktioniert unser Gehirn im normalen Alltag und in Stresssituationen? Kann eine bestimmte Charakterstruktur das Gehirn krank machen? Wie sieht das Essen mit Köpfchen aus? Wie kommt eine Erinnerung zustande – oder auch nicht? Woher weiß man, dass eine Erinnerung richtig ist? Wieso verleitet das Gehirn manchmal zu Fehlentscheidungen und belohnt Suchtverhalten? Wie bringt es einen dazu, sich zu verlieben? Ist die Speicherkapazität unbegrenzt? Kann man Demenz verhindern? Und wie sollte man sein Gedächtnis gegen Ausfallerscheinungen am besten trainieren? Wer sich über diese Fragen einen Kopf macht, erfährt vieles in dem Buch der norwegischen Neurologin und Autorin Kaja Nordengen, die 2014 ihre Doktorarbeit über das Gehirn schrieb und damit zu einer der jüngsten Ärztinnen in ihrem Heimatland wurde. Die 31-Jährige gibt viele schon bekannte, aber dennoch interessante Tipps zur Gehirnpflege. »Das Hirn hat auch Gefühle«, weiß Nordengen. So erzählt sie freimütig, dass sie sich, nachdem sie einen Vortrag gehalten hat, wegen Übermüdung übergeben musste. »Unser Gehirn steuert unser Hormonsystem und lässt so oft gestresste Körperreaktionen entstehen.« Dieses sehr einfach aufgemachte Taschenbuch über das Gehirn, den »Star unter den Organen«, das als einziges Organ nicht ausgetauscht werden kann, reiht sich in die Menge der populärwissenschaftlichen Lebensratgeber über komplexe Themen ein. In Norwegen ist dieses »GPS fürs Gehirn« ein Bestseller, der in vielen Ländern erschienen ist. (sf)



Kaja Nordengen: Wer schneller denkt, ist früher klug (Hjernen er stjernen).

Aus dem Norwegischen von Dagmar Lendt. Goldmann Verlag 256 S., 9 €

EINE BILDERBUCHREISE

Das bevölkerungsreiche Südschweden, der menschenleere Norden, die Schäreninseln, die Wälder und die leuchtend roten Holzhäuser, die Städte Stockholm, Malmö und Göteborg mit ihren historischen Bauten und dem modernen Design, die zwei größten Seen Vättern und Vänern, Weltkulturerbe-Stätten wie die Felszeichnungen von Tanum, der Dom von Lund oder Schloss Gripsholm, die Polarlichter am Nachthimmel, das Luciafest, Burgen und Herrenhäuser, Nationalparks, Wasserfälle, Rentiere, Elche, die Samen und, und, und ... Kurzum: Das »Schwedenbuch – Highlights eines faszinierenden Landes« präsentiert idyllische Natur, mystische Stätten und pulsierende Metropolen. Im Einband wird der schwedische Naturforscher Carl von Linné mit den einleitenden Worten »In den kleinsten Dingen zeigt die Natur die allergrößten Wunder« zitiert. Und er hat recht. Auch, wenn man vieles von Schweden schon kennt, beeindruckt dennoch das großformatige Buch mit seiner bildgewaltigen Reise. (sf)



Schwedenbuch – Highlights eines faszinierenden Landes.

Kunth Verlag, 280 S., 484 Abbildungen, 29,95 €

GENAU RICHTIG

Lagom – nicht zu viel, nicht zu wenig, sondern das perfekte Maß. Das schwedische Wort ist momentan in aller Munde. Hat Lagom den Hygge-Trend abgelöst? Das meint man bei der Flut der neuen Bücher über das Thema. Eines davon trägt den Titel »Lagom. Die schwedische Art der Achtsamkeit« und ist vom schwedischen Journalisten Göran Everdahl geschrieben. Er zeigt darin, warum die Schweden glücklich sind. Sie leben das richtige Mittelmaß, sagt er: essen lagom, machen lagom Sport und arbeiten lagom. Auch wenn Everdahls Ansatz schnell verstanden ist, so ist das Buch auf jeden Fall lesenswert. Zahlreiche Aspekte der schwedischen Kultur vom Lagom-Leben, über Lagom-Mode bis zu Lagom-Umwelt greift der Autor auf. Dabei richtet Everdahl den Blick auf historische und gegenwärtige Aspekte. Zu jedem Kapitel gibt es am Ende passende Ergänzungen wie Rezepte, einzigartige Wörter oder Umwelttipps. Letztlich ist dieses mit zahlreichen Bildern bereicherte Sachbuch eine unterhaltsame schwedische Kulturgeschichte, die, wie könnte es anders sein, einen Lagom-Wert an Unterhaltung und wissenswerten Fakten liefert. Das Lagom-Buch über lagom also! (Elisabeth Böker)



Göran Everdahl: Lagom.

Die schwedische Art der Achtsamkeit. (Boken om lagom).

Aus dem Schwedischen von Gabriele Haefs. Btb. 192 S., 18 €

DIE DUNKLE SEITE EINER SONNENINSEL

Auf einer steilen Treppe der Schnellfähre von Schweden nach Bornholm liegt eine junge Frau. Leblos. Wiederbelebungsversuche bleiben erfolglos. Was wie ein Unfall aussieht, entpuppt sich beim Blick auf ein Überwachungsvideo als Mord: »Da sind drei Arme!« Agneth Bohn fand das Opfer, nur bemüht die sich gerade um ihre Festanstellung als Pfarrerin in Ronne, und der konservative Gemeinderat stört sich eh daran, dass sie sich schon einmal ungebührlich in die Arbeit der Polizei einmischte (»Das Granitgrab«; Nordis 06/2016). Ihr Cousin Lars Bohn Hansen sollte als Kommissar eigentlich Mordfälle auf Bornholm lösen, hat aber gerade andere Sorgen, also hilft Agneth doch wieder. Je mehr sich die beiden in den Tod auf der Fähre vertiefen, desto mysteriöser wirkt er: Das Opfer arbeitete an einem Gutachten zu einem – wirklich angedachten! – Unterwassertunnel zwischen Bornholm und Schweden. Hat sie etwas entdeckt, was nicht aus den Tiefen der Ostsee ans Tageslicht der Sonneninsel

geholt werden soll? Auch war die Tote schwanger, aber von wem? Pernille Boelskov, die auf Bornholm lebt, zeigt in »Tiefe See« erneut, dass sie Menschenbeschreibungen, Schicksale und ihre populäre Heimatinsel virtuos zu einem spannenden Plot verweben kann. »Tiefe See«, exzellent übersetzt von Patrick Zöller (u. a. Übersetzer von Jesper Stein), kann direkt beim Forlaget 4. til venstre auf Bornholm (www.pernilleboelskov.de) oder in Deutschland als »Print on Demand« im Online-Buchhandel sowie bei vielen Buchhändlern bezogen werden. (hirk)



Pernille Boelskov: Tiefe See.

(Bornholmerdybet)

Aus dem Dänischen von Patrick Zöller,

Forlaget 4. til venstre, 442 Seiten

ab (ohne Buchpreisbindung!) 19,99 €